Nr. 2814. Donnerstag, 19. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1865

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Oberstl. z. D. v. Blücher den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Rittmeister a. D. Grafen v. Bredow den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Seconde-Lieutenant v. Ramm die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den Herzog v. Croy-Dülmen zu Dülmen auf seinen Wunsch der Charge eines Oberst-Marschalls am K. Hofe zu entheben, dagegen den bisherigen Oberst-Truchseß, Fürsten und Altgrafen zu Salm-Reifferscheid-Dyck, zum Oberst-Marschall, und den Fürsten Wilhelm zu Putbus zum Oberst-Truchseß zu ernennen; den bisherigen Landgerichts-Assessor v. Hagens zu Elberfeld zum Landgerichts-Rath in Cleve, und den Landesältesten und Rittergutsbesitzer Grafen A. v. Franken-Sierstorpff auf Endersdorf zum Landrathe des Kreises Grottkau zu ernennen; so wie dem Steuer-Empfänger Kühler zu Crefeld bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Character als Rechnungs-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kiel, 18. Jan. Die „Kieler Ztg." bestätigt aus sicherer Quelle die Zeitungsnachrichten über die Zusammensetzung der schleswig-holsteinischen Landesregierung und fügt hinzu, daß der bisher bei der schleswigschen Civilbehörde beschäftigt gewesene Graf Baudissin zum Chef des Secretariats der Ober-Civilbehörde, und der bisherige schleswigsche Zolldirector Kühl zum Vorstand des Zollwesens der Herzogthümer ernannt worden seien.

Flensburg, 18. Jan. Nach der „Norddeutschen Ztg." haben die Mitglieder der Grenz-Regulirungs-Commission sich gestern nach dem Norden begeben und werden heute ihre Arbeiten beginnen.

Hamburg, 18. Jan. Nach dem „Hamb. Corresp." haben fast sämmtliche Gutsbesitzer und Pächter des Landes Holsteinisch-Oldenburg die Scheel-Plessen'sche Adresse unterzeichnet.

Hamburg, 18. Januar. Die „Vereinsbank" wird vom 1. Februar d. J. ab auch Conten in Courant eröffnen. — Der auf heute zusammenberufene Kaufmanns-Convent hat dem Antrage der Commerz-Deputation gemäß einen Ausschuß zur Prüfung der hiesigen Valuten-Verhältnisse niedergesetzt.

Brüssel, 18. Jan. Nach einer Mittheilung der „Ind. belge" haben Frankreich und Oesterreich alle legislativen und administrativen Documente, nach welchen das Handelswesen beider Länder geregelt wird, schon seit längerer Zeit mit einander ausgetauscht. Gegenwärtig seien von Seiten Frankreichs wie Oesterreichs specielle Fachmänner mit den Vor-Studien zu ferneren Unterhandlungen beauftragt worden.

Marseille, 18. Januar. Laut Nachrichten aus Neapel ist Cardinal Andrea daselbst als Candidat zur Deputirtenkammer aufgestellt worden. Man weiß noch nicht, ob er annehmen wird. — Aus Rom wird gemeldet, daß Cardinal Antonelli an einem Diner und einer Soirée bei dem französischen Botschafter Theil genommen habe.

Frankfurt a. M., 18. Jan. Die Frankfurter Bank setzt von morgen an den Discont von 5 auf 4½ % herab.

Wien, 18. Januar. Im heutigen Privatverkehr war die Haltung eine sehr feste. Nur Staatsbahn schloß, obwohl im Anfang des Geschäfts Abitragekäufe in derselben stattfanden, matter. Credit-Actien 183, 60, Nordbahn 183, 90, 1860er Loose 95, 90, 1864er Loose 86, 00, französisch-österreichische Staatsbahn 206, 10, Galizier 225, 00.

London, 18. Jan. Mit dem Dampfer „Saxonia" eingetroffene Berichte aus Newyork vom 7. d. sind so eben per Telegramm hier eingetroffen. — Der Cours auf London war 248½, Goldagio 126⅝, Bonds 108⅜, Baumwolle 120.

London, 18. Jan. Per „Saxonia." Aus New-York vom 7. Morgens. Hood hat den Tennessee am 26. December passirt. Richmonder Zeitungen melden, das Ziel des Unionistengenerals Thomas sei Branchville, etwa 14 geographische Meilen nordwestlich von Charleston, im Gabelpunkt der Charlestoner Eisenbahn. Ein Theil von Sherman's Armee hat den Fluß Savannah überschritten und die dort postirten Conföderirtenpiquets verjagt.

Errungenschaften des Jahres 1864.

Ludwig Häusser nennt in seinen vortrefflichen „Sylvesterbetrachtungen" (Januarheft der „Preuß. Jahrb.") das Jahr 1864 „ein denkwürdiges Jahr, denkwürdig durch die Ereignisse, die es gebracht, wie durch die Folgen, die es in seinem Schooße birgt." Wenn wir, sagt er, nur einen Augenblick den gerechten Unmuth über so viele bittere Erfahrungen zum Schweigen bringen, so werden wir uns mindestens zweier großer Errungenschaften des nationalen Geistes erfreuen. Die eine ist durchaus positiver Natur. „Seit zwanzig Jahren hat das deutsche Volk die Sache Schleswig-Holsteins ergriffen und festgehalten, wie keine andere politische oder nationale Frage;... wir haben die Angelegenheiten nicht verloren gegeben, als der Uebermuth der Feinde am größten war, und die impotente Schwäche unserer Gewalten dem thatlos zusah. Ja, wir haben hier einmal die echt politischen Tugenden bewährt, die so oft in unseren Tagen zu vermissen sind: die stetige Ausdauer, welche durch Gunst und Ungunst unbeirrt ihr Streben an eine Sache setzt, und jene Eintracht der Parteien, die mitten im leidenschaftlichen Hader der Meinungen wenigstens eine Stelle heilig hält, über der der Gottesfriede waltet." Es wurde zu einer allgemeinen, zuletzt auch die sprödesten Gemüther ergreifenden, sittlichen Ueberzeugung, daß hier, wie die Thronrede vom 14. Januar sich schön und würdig ausdrückt, „eine Ehrenschuld Deutschlands" einzulösen war, „deren Mahnungen wiederholt und unter tiefer Erregung des nationalen Gefühls an das gesammte Vaterland herangetreten war." Ja, es ist sogar dahin gekommen, daß jene kleine Partei in Preußen, die noch vor nicht gar vielen Monaten die Losreißung Schleswig-Holsteins von Dänemark im Legitimitäts- oder feudalen Interesse bekämpfte, jetzt nicht nur in den Jubel über die dennoch erfolgte Losreißung aus voller Brust mit einstimmt, sondern den Ruhm derselben sogar vorzugsweise für sich und die Ihrigen in Anspruch nimmt.

Die zweite Errungenschaft, die Häusser hervorhebt, ist dann die zunächst negative, daß, wie man auch die handelnden Personen, ihre Motive und die von ihnen eingeschlagenen Wege beurtheilen möge, doch das Verhalten der Mittel- und Kleinstaaten, so wie die preußische Politik „den Bundestag in gründlichen Mißkredit bei aller Welt gebracht, die Kleinstaaterei in ihrer politischen Unzulänglichkeit enthüllt und das Bewußtsein davon auch dort lebendig geweckt hat, wo man sich am hitzigsten dagegen sträubte, in Hannover, in Würtemberg und vor Allem in Bayern." Ueberall, sagt er, ist auch den Widerstrebendsten die Ueberzeugung aufgedrungen worden, „daß die Lage der deutschen Nation eine ganz rettungslose ist, so lange der Bundestag ihre Geschicke zu leiten hat, und daß die Meinung der Männer doch berechtigt war, die Preußen einen leitenden Antheil an den deutschen Dingen zusprachen."

Wir werden bei nächster Gelegenheit noch andere und ganz unwiderlegliche Zeugnisse dafür anführen, wie sehr Häusser Recht hat, wenn er fortfährt: „Insofern hat den Reformbestrebungen in der deutschen Verfassung und selbst den radikalen Tendenzen seit lange keine preußische Regierung so in die Hand gearbeitet, wie die des Herrn v. Bismarck." Es könnte, wie es an einer andern Stelle der „Pr. Jahrb." heißt, nur „durch die verblendetste Reactionspolitik von Seiten Preußens", nur, wie wir hinzufügen, durch die unweiseste Geringschätzung „des nationalen Gefühls" für das Recht der freien Selbstbestimmung und durch das blindeste Vertrauen auf die Zulänglichkeit materieller Machtmittel dennoch geschehen, daß der Gedanke der politischen Einigung Deutschlands unter der Führung Preußens auch jetzt noch als ein bloßer Traum sich erwiese.

Ohne die Sache auch nur im Geringsten erschöpfen zu wollen, müssen wir aber noch einer dritten Errungenschaft erwähnen. Es ist die, daß in Preußen jene Parteistimmen völlig verstummt sind, die in früheren Jahren bald lauter, bald leiser, aber mit unermüdlicher Ausdauer gegen eine preußische Flotte als gegen ein „demokratisches Institut" sich gewandt hatten. Dieselben Stimmen begrüßen jetzt, wir wissen nicht, ob mit eben so aufrichtigen, aber doch gewiß mit eben so lauten Freudensbezeugungen, wie das gesammte Volk, die Stelle der Thronrede, in welcher die Leistungen unserer jungen Marine mit so wohl verdientem Lobe anerkannt werden, und in der es dann weiter heißt, daß Preußen „der ihm durch seine Lage und politische Stellung zugewiesenen Aufgabe" nur durch „eine entsprechende Ausbildung der Seemacht" zu genügen im Stande ist. Gewiß wird das Abgeordnetenhaus den ihm vorzulegenden „Plan zur Erweiterung der Flotte" mit allem Ernste und zugleich mit Beiseitesetzung aller kleinen Bedenklichkeiten prüfen. Es wird auch, namentlich wenn die Regierung, wie es in der Adresse der katholischen Fraction heißt, das verfassungsmäßige Budgetrecht der Landesvertretung anerkennt, die erforderlichen Summen für diese hochwichtige und nationale Sache bewilligen. Aber es wird auch nicht vergessen, daß eine solche volle Bewilligung nur dann möglich ist, wenn gleichzeitig bei allen Verwendungen für die Zwecke des Staates zwar an dem Nützlichen und Nothwendigen nichts gespart, aber auch nirgend über das Maß desselben hinaus gegangen wird. Wenn die Regierung, wie wir doch annehmen müssen, in dieser Beziehung im Einverständnisse mit der Volksvertretung sich befindet, dann wird sie sich auch davon überzeugen, daß bei der in Aussicht gestellten gesetzlichen Regelung der Heeres-Organisation nicht bloß die Ausgaben in vielen Beziehungen zweckmäßiger verwandt, sondern auch die Arbeitskräfte des Volkes möglichst productiv erhalten werden müssen, denn sonst würden die für die Flotte schlechthin nothwendigen Ausgaben nimmermehr aufgebracht werden können, ohne das Land zu erschöpfen. Wenn die Berathung über die Marinevorlage dahin führen sollte, daß es in die-

---

* Was sich Berlin erzählt.

Beschwerlich wie der Weg zur Tugend und Unsterblichkeit ist der Eingang zu den Pforten des Abgeordnetenhauses, wo die Vertreter des Volkes von Neuem das parlamentarische Danaidenfaß schöpfen und die Sisyphuslast des Budgets wälzen. Ein tiefer Ernst herrscht in dem großen Sitzungssaale, der noch immer den alten düsteren Anblick bietet. Die matte Wintersonne wirft ihr bleiches Licht auf die schmutzig rothbraunen Wände und die verschossenen Sitze der Erwählten. Die Temperatur ist nichts weniger als angenehm, die Luft drückend, die ganze Atmosphäre schwül und gewitterschwer. Auf den Tribünen hört man noch immer so schlecht wie früher und die Journalistenloge ist noch immer so eng, daß die Presse nicht nur figürlich, sondern im eigentlichsten Sinne gepreßt erscheint. Auch die Physiognomie der Versammlung hat sich wenig verändert, überall begegnet man den alten, bekannten Gestalten. Auf der rechten Seite bemerken wir die schlanke magere Figur des Herrn Justizrath Wagener und Herrn von der Heydt mit den kleinen, schlauen Augen blinzelnd. Unter den Katholiken ragt Hr. Reichensperger mächtig hervor, während die Polen keinen eigentlichen Führer augenblicklich aufzuweisen haben und noch unter den Nachwehen der letzten Ereignisse zu leiden scheinen. Im linken Centrum finden wir Herrn von Bockum-Dolffs mit seinen Getreuen, darunter den unscheinbaren Gneist, der erst während des Sprechens zu wachsen und sich zu erheben scheint. Das Häuflein der Altliberalen verschwindet fast gänzlich in der Menge, wogegen die Fortschrittspartei nach wie vor am stärksten vertreten ist. Dort steht Schulze-Delitzsch im lebhaften Gespräch mit Virchow, der noch schärfer als sonst aussieht, der alte Waldeck in jugendlicher, unerschütterlicher Festigkeit, der bewährte Immermann, das Dioskurenpaar von Forckenbeck und Hoverbeck und die Präsidenten des deutschen Rumpfparlaments und der aufgelösten Nationalversammlung — Löwe-Calbe und von Unruh. Auf dem Präsidentenstuhle aber sitzt der würdige Grabow, dessen energische Antrittsrede am besten die herrschende Stimmung characterisirt. —

Ein unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen besonders zeitgemäßes Thema behandelte der greise Geschichtsforscher Friedrich von Raumer in seinem Vortrage über „nordamerikanische Staatsmänner und Redner", den er im wissenschaftlichen Vereine der Singakademie am letzten Sonnabend in Gegenwart S. M. des Königs gehalten hat. Der berühmte Historiker gab einen kurzen Ueberblick und eine Characteristik der bedeutendsten Männer und zugleich Beispiele aus ihren Schriften, Briefen und Reden, worin sie ihre Ansichten niedergelegt. Einen besondern Reiz erhielt seine Vorlesung durch die ungesuchte Vergleichung mit der Gegenwart, welche sich unwillkürlich den Zuhörern aufdrängte und einen tiefen Eindruck hinterließ. An die Spitze jener großen Erscheinungen des nordamerikanischen Freistaates stellte der Vortragende Georg Washington, den Vater seines Vaterlandes, den tapfern Feldherrn, den weisen Gesetzgeber, dessen Briefwechsel Raumer dem Ciceros, Friedrichs des Großen und Napoleons zur Seite setzte. Er citirte seine Mahnung in dem Briefe an Jefferson, worin Washington zu einer Zeit der heftigsten politischen Aufregung den Wunsch und die Hoffnung aussprach: es möchten statt verwundenden Mißtrauens und kränkenden Anklagen gegenseitige Duldung und zeitgemäße Nachgiebigkeit auf allen Seiten herrschen. Auf Washington folgte der ihm geistig so nahe stehende Thomas Jefferson, der, wie Raumer sich ausdrückte, eine göttliche Gnadenwahl die Unabhängigkeitserklärung der nordamerikanischen Freistaaten entwarf. Als Präsident stellte Jefferson sich folgende Aufgaben: Aufhebung aller Beschränkung des freien Eigenthums, Aufhebung des Erstgeburtsrechts, Freiheit aller Religionsansichten, Aufhebung des Sclavenhandels, allmälige Beseitigung der Sclaverei, Abschaffung der Todesstrafe, ein einfacheres Gesetzbuch und vor Allem die Sorge für eine bessere Erziehung der Jugend. Obgleich er die großen Mängel und Ausschweifungen der amerikanischen Presse streng rügte, wünschte er doch nie eine Beschränkung derselben, da nach seinem Ausspruch, wer Feuer und Wärme wolle, auch den Schornstein nicht entbehren könne und selbst irrige Meinungen geduldet werden müssen, wo man der Vernunft die Freiheit läßt, sie zu bekämpfen. Ein entschiedener Gegner jeder politischen Beschränkung, verlangte er von der Majorität, daß sie vernünftig sein müsse und die Meinung der Minderheit durch das Gesetz geschützt werden solle. „Laßt uns bedenken, sagte er, daß wir aus unserm Lande die religiöse Unduldsamkeit verbannt haben, daß wir aber nur wenig damit gewonnen haben würden, wenn wir eine politische beförderten, die eben so gottlos und zugleich bitterer und blutiger Verfolgungen fähig ist." Einem Geistlichen, der ihm wegen seiner Ungläubigkeit Vorwürfe machte, sagte er: „Ich habe auf dem Altare Gottes jeder Tyrannei, welche den Geist der Menschen fesseln will, ewige Feindschaft geschworen. Ich bin ein Christ in dem alleinigen Sinne, in welchem Christus wünscht, daß man es sei." — Ebenso hatte sich Jefferson gegen die Sclaverei erklärt, deren verderbliche Folgen für Amerika er voraussagte. Beherzigenswerth sind die zehn practischen Lebensregeln, welche er im Geiste Franklin's einem Verwandten ertheilt hat. Sie lauten: 1) Nie verschiebe auf morgen, was du heute thun kannst. 2) Verlange nie von Andern, was du selbst machen kannst. 3) Gieb nie Geld aus, bevor du welches hast. 4) Kaufe nie Unnöthiges, weil es wohlfeil ist. 5) Stolz kostet uns mehr, als Hunger, Durst und Kälte. 6) Bereue nie, zu wenig gegessen zu haben. 7) Nichts macht Mühe, was wir gern thun. 8) Die meiste Noth machen uns die Uebel, welche nie eintreten. 9) Greif die Dinge immer von der milderen Seite an. 10) Bist du verdrießlich, so zähle zehn, bevor du sprichst; bist du sehr ungehalten, so zähle weiter.

Ein anderer großer Staatsmann Amerikas war John Calhoun, Mitglied der gesetzgebenden Versammlung, der allerdings über die Sclavenfrage nicht im europäischen Sinne urtheilte. Er widerrieth eine völlige Emancipation der Sclaven aus politischen und socialen Gründen, indem dieselben bereits 1810 ein Capital von mindestens Neunhundertfünfzig Millionen Dollars repräsentirten. Noch bedeutender war Henry Clay, der zur Erhaltung der Eintracht Selbstbeherrschung, Freisinnigkeit und gegenseitige Nachgiebigkeit empfahl. Den Schluß der würdigen Reihe machte Daniel Webster, aus dessen Rede zur Verherrlichung der 200jährigen Niederlassung der Ansiedler in Nordamerika der Vortragende die interessantesten Stellen anführte. Nur gegen Mord, nicht gegen Selbstmord könne man Menschen schützen und keine Regierung retten, die selbst gewaltsam Hand an sich lege. „Mögen, so schloß Herr von Raumer seinen ausgezeichneten Vortrag, die Rathschläge und Bitten der berühmten Männer, welche leider in Amerika kein Gehör fanden, anderswo Beherzigung finden und nie und nimmer vergessen werden, daß jedes Reich, das in sich uneins ist, zu Grunde geht."

Auch die Vorträge des Herrn Bogumil Goltz finden hier große Theilnahme und Beifall, so daß sich der bekannte Schriftsteller veranlaßt sieht, einen neuen Cyklus derselben zu eröffnen. Ein anderer Humorist, der Berlin mit seinem Besuche beehrt hat, ist der beliebte plattdeutsche Dichter Fritz Reuter, der durch seine persönliche Erscheinung das günstige Vorurtheil, welches seine Schriften erregen, nicht, wie dies gewöhnlich zu geschehen pflegt, widerlegt. Derselbe ist ein angehender Fünfziger mit freundlichen geistvollen Zügen, denen man es ansieht, daß der Ernst des Lebens ihnen die Weihe der Poesie ertheilt hat. Fritz Reuter wurde zu Stavenhagen in Mecklenburg geboren, wo sein Vater Bürgermeister und Stadtrichter war. Nachdem er den ersten Unterricht, wie er

ser Beziehung zu einer Verständigung zwischen der Regierung und der Volksvertretung käme, dann würde dieselbe uns nicht nur eine den Aufgaben unseres Staates entsprechende Flotte verschaffen, sondern sie würde zugleich ein entscheidender Schritt sein zu dem vor allen übrigen anzustrebenden Ziele, nämlich zu dem der endlichen Sicherstellung der verfassungsmäßigen Rechte des Landes.

Politische Uebersicht.

Die Adreß-Commission des Herrenhauses hat sich unter dem Vorsitz des Präsidenten des Hauses constituirt. Der Adreßentwurf soll erst im Entstehen sein. Die nächste Plenarsitzung findet am Sonnabend statt zur Entgegennahme von Mittheilungen der Kgl. Staats-Regierung.

Die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses zählt gegenwärtig 136 Mitglieder, die des linken Centrums 111 Mitglieder. Gestern Abend hat die letztere Fraction eine Sitzung abgehalten. „Es gewinnt den Anschein — schreibt „Lind. Ldt. C." — als ob innerhalb dieser Fraction keine Neigung vorhanden wäre, den bisher innegehaltenen Standpunkt zu verlassen."

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, wie wir schon im Morgenblatte gemeldet haben, daß die Nachricht, die Militairnovelle solle gar nicht, oder dem Herrenhause vorgelegt werden, unbegründet sei. In der Novelle wird, wie man uns schreibt, „eine gewisse Stärke für das Friedenscontingent der Armee aufgestellt". Sollte eine Vereinbarung nicht erzielt werden — heißt es in dem Briefe weiter — „so bleibt dem Ministerium vielleicht kein anderer Ausweg offen, als von Neuem an das Volk zu appelliren".

Mit Spannung sieht man der Einbringung der verheißenen Marinevorlage entgegen. Wie man wissen will, wäre der in Aussicht gestellte Flotten-Gründungsplan eine umfangreiche und gründliche Arbeit, welche als Hauptzielpunkte für die preußische Marine: den Schutz des gesammten deutschen Seehandels, die Vertheidigung der deutschen Küsten an der Nord- und Ostsee und die Erreichung einer möglichst kräftigen Angriffsmacht zur See, hinstellt. Der Plan soll darauf hinausgehen, Preußen zu einer ansehnlichen Seemacht zweiten Ranges zu machen. Namentlich soll auf das Bedürfniß von gepanzerten Fahrzeugen gegenüber den verbesserten Artilleriewaffen hingewiesen sein. Wahrscheinlich dürfte man auch der Beschaffung solcher Fahrzeuge sich in erster Reihe zuwenden. Auch in Bezug auf die Anlage der Kriegshäfen und Küstenbefestigung soll der Plan sehr umfassende Aufschlüsse geben. Die Zahl der Panzerfregatten soll sich auf etwa zehn belaufen. Im Ganzen soll zur Deckung sämmtlicher Kosten, welche die Ausführung des Planes erfordert, eine Summe von ca. 60 Millionen Thalern erforderlich sein. Hierin dürften die Kosten für die Bauten am Jahdebusen und auf der Insel Rügen mit einbegriffen sein. Wenn man indessen, wie es in der Absicht liegen soll, vorläufig die Befestungen auf Rügen ruhen lassen wollte, so würden immerhin zunächst einige 40 Millionen gefordert werden.

Der von der katholischen Fraction des Abgeordnetenhauses (Reichensperger und Gen.) eingebrachte Entwurf einer Adresse an S. M. den König lautet nach der „N. A. Z.":

„Allerdurchlauchtigster ꝛc. Mit dem Gefühle freudigen Stolzes hat das Haus der Abg. die ehrenden Worte vernommen, mit welchen Ew. M. geruht haben, vom Throne herab die der Väter würdigen Thaten der Armee in dem so glücklich beendigten Kriege anzuerkennen. Diese Armee ist das Preußische Volk in Waffen, und die ihr gewordene Ehre des Königlichen Lobes wird daher mitempfunden vom ganzen Preußischen Volke und insbesondere von der gewählten Vertretung desselben, dem Hause der Abg. Wir geben uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß die durch die siegreichen Heere Ew. M. und des Kaisers von Oesterreich glorreich errungene Selbstständigkeit der deutschen Nordmarken recht bald ihren vollen Abschluß in einer den Rechten der Herzogthümer, sowie den Interessen Preußens und Deutschlands entsprechenden Weise erhalten werde.

„Das Haus der Abg. hat in Ehrerbietung den Ausdruck der Ueberzeugung Ew. M. vernommen, daß die thatsächlich bestehende Organisation der Armee in dem siegreich geführten Kriege sich bewährt hat und daß die Anerkennung dieser Thatsache dazu beitragen werde, den Gegensatz, welcher in den letzten Jahren zwischen der kgl. Staatsregierung und dem Hause der Abg. in Betreff jener Organisation obgewaltet hat, zur Ausgleichung zu bringen.

„Wir können keinen heißeren Wunsch hegen, als daß diese durch alle Interessen des Vaterlandes gebotene und durch die bedeutungsvollen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit wesentlich erleichterte Ausgleichung endlich herbeigeführt werde. Wir werden darum allen hierauf gerichteten Schritten der Königl. Staatsregierung aufs Bereitwilligste entgegen kommen; allein wir können dies kraft der eidlich übernommenen Pflicht, das wirklich verfassungsmäßige Recht des Landes unversehrt zu bewahren, nur auf der Grundlage der vollen Anerkennung dieses Rechtes Seitens der K. Staatsregierung. Dies verfassungsmäßige Recht des Landes ist aber durch das von der Staatsregierung seit drei Jahren innegehaltene Verfahren thatsächlich in Frage gestellt worden.

„Die Verfassungsurkunde hat der Landesvertretung ihr volles Recht der Ausgabebewilligung und der Ausgabe-Verweigerung anvertraut, indem sie im Art. 99 festsetzt, daß alle Einnahmen und Ausgaben des Staates für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden müssen, letzterer aber jährlich durch ein Gesetz festzustellen sei. Es ist hiernach nicht zweifelhaft, daß nur die, kraft der Zustimmung aller drei Factoren der Gesetzgebung geleisteten Ausgaben als verfassungsmäßig bewirkt anzusehen sind, während allen anderen Ausgaben jener Charakter nur durch eine nachträgliche Genehmigung der beiden Häuser des Landtags aufgedrückt werden könnte. Seit einer Reihe von Jahren ist aber weder jener normale Budgetabschluß zu Stande gebracht, noch auch die Verpflichtung der Staats-Regierung zur Erwirkung jener nachträglichen Genehmigung unumwunden und thatsächlich anerkannt worden. Wenn es nun in der Vergangenheit durch das Zusammentreffen manigfacher störender Verhältnisse nicht erreichbar war, unter Zustimmung aller drei Factoren der Gesetzgebung einen solchen Staatshaushaltsetat zu Stande zu bringen, die unumgänglich nothwendigen Ausgaben vielmehr auf die persönliche Verantwortlichkeit der Staatsregierung geleistet werden mußten, dann kann doch für die Zukunft eine Ausgleichung dieses Conflictes nur dadurch ermöglicht werden, daß in formeller Beziehung die K. Staatsregierung vor Allem jenes verfassungsmäßige Budgetrecht der Landesvertretung anerkennt und nach der materiellen Seite hin mit Vorschlägen entgegenkommt, welche die mit der neuen Heereseinrichtung verbundene Mehrbelastung des Landes thunlichst zu ermäßigen geeignet sind.

„Im preußischen Volke lebt die Ueberzeugung, daß bei der im letzten glorreichen Kriege von Neuem bewährten Tüchtigkeit der jüngeren, wie der älteren Mannschaften ein Präsenzstand von annähernd zwei Jahren als ausreichend anzuerkennen ist, um eine Armee herzustellen, welche in Verbindung mit der durch erhöhte Recrutenaushebung verstärkten Reserve und mit dem altbewährten Institute der Landwehr der Machtstellung und der Ehre Preußens eine unerschütterliche Grundlage gewährt. Mag vielleicht ein längerer Präsenzstand bei den Fahnen aus rein militairischen Gesichtspunkten als wünschenswerth bezeichnet werden können, — die durch obiges Entgegenkommen der Staats-Regierung dem Lande zugewendeten finanziellen, socialen und volkswirthschaftlichen Vortheile werden jeden etwaigen Ausfall an militairisch-technischer Durchbildung reichlich ersetzen, die hiermit aber zu hoffende Ausgleichung des beklagenswerthen Conflicts wird auf die Wege derjenigen normalen Entwickelung zurückführen, deren Stockung seit Jahren im Vaterlande allseitig und tief empfunden worden ist.

„Allergnädigster König nnd Heer! Das Haus der Abgeordneten hat mit jenem Freimuthe gesprochen, welcher durch das Gefühl treuer Anhänglichkeit an den König und durch das Bewußtsein der Untrennbarkeit aller wahren Interessen der Krone und des Landes getragen wird. Die Größe und die Zukunft Preußens beruht ja seit Jahrhunderten auf der Hingebung seiner Fürsten und der Treue seiner Unterthanen; die durch die Verfassungsurkunde herbeigeführte Neugestaltung unseres Staatswesens, insbesondere die maßgebende Mitbetheiligung der Landesvertretung an der jährlichen Festsetzung der Staatsausgaben, konnte und sollte aber nicht jenes sichere Fundament erschüttern, sondern befestigen, und darum wird das Haus der Abgeordneten an das ihm zugewiesene ernste Werk nur mit dem Entschlusse herantreten, bei Ausübung seines verfassungsmäßigen Rechtes immerdar der entsprechenden Pflichten eingedenk zu sein, welche ihm der Krone und dem Lande gegenüber obliegen. In tiefster Ehrfurcht ꝛc."

In Petersburg wird amtlich bekannt gemacht, daß Großfürst Konstantin zum Präsidenten und Miliutin, so wie Butkow zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt worden sind. Das Militair-Budget für 1865 ist um 24½, das der Marine um 4½ Millionen vermindert.

Berlin, 18. Januar. Nachdem der Finanzminister v. Bodelschwingh vorgestern dem Könige über den Staatshaushaltsetat Vortrag gehalten, wurde ihm das Großkreuz des Rothen Adlerordens überreicht.

≙ Berlin, 18. Januar. Die „Prov.-Corr." theilt mit, S. M. der König habe auf den Antrag der Kreisstände genehmigt, daß die dem Prinzen Friedrich Carl gehörigen Besitzungen Neu-Zehlendorf und Drei-Linden zur Erinnerung an die unter der Führung des Prinzen ausgeführte glorreiche Waffenthat fortan als Rittergut den Namen Düppel erhalten.

Ferner schreibt die „Prov.-Corr.": Die Amtsblätter sind nach ihrer ursprünglichen gesetzlichen Einrichtung auch zu „Belehrungen des Publikums über öffentliche Angelegenheiten" bestimmt. Bisher ist jedoch hiervon wenig Gebrauch gemacht worden, vielmehr enthielten sie in der Regel nur die Bekanntmachungen der Behörden und andere öffentliche Anzeigen. Die Staatsregierung hat nunmehr beschlossen, jene ursprüngliche Bestimmung überall zur Ausführung zu bringen und demgemäß in den Amtsblättern aller Regierungsbezirke fortan regelmäßig belehrende Aufsätze über öffentliche Angelegenheiten und zwar theils über die allgemeinen Staatsangelegenheiten, theils über Gegenstände von provinziellem Interesse abdrucken zu lassen. Es wird auch auf diesem Wege dafür gesorgt werden, daß das Publikum überall Gelegenheit erhalte, sich über die wirklichen Auffassungen und Absichten der Regierung zu unterrichten.

— Das von dem Hauptmann der Artillerie Hrn. Eduard Schultze erfundene neue chemische Schießpulver ist wiederum Gegenstand der Erörterung geworden, nachdem dasselbe bereits vor vier Jahren in die Oeffentlichkeit getreten war. Damals wurde die Erfindung einer geeigneten Militair-Commission zur Prüfung vorgelegt, von derselben in Folge der angestellten Untersuchung abgelehnt, dagegen dem Erfinder gestattet, in der Nähe von Potsdam eine Fabrik anzulegen, wo er sein chemisches Schießpulver nach eigener Anleitung anfertigen läßt. Gegenwärtig ist er mit einer Schrift hervorgetreten, welche die militairischen Blätter einer eingehenden Besprechung unterwerfen. Danach ist die Schrift vielleicht bestimmt, „die ganze Welt epochemachend zu durchlaufen und einem neuen Pulver die Wege über dieselbe zu ebnen, nachdem unser jetziges Schießpulver sie fast 500 Jahre mit mehr oder weniger Berechtigung beherrscht hat." Die Schrift hat nun den doppelten Zweck, das Fabrikat mit allen ihm eigenthümlichen Eigenschaften in weiteren Kreisen bekannt und beliebt zu machen, dann die Gründe zu erklären, welche den Erfinder zu seinen Forschungen und Arbeiten veranlaßt, so wie im Allgemeinen den Weg anzudeuten, welchen er betreten, um zu dem gewünschten Ergebnisse zu gelangen. Herr Schultze sagt selbst: „Das neue chemische Pulver ist nahezu das alte schwarze Pulver, aber ohne Schwefel."

Hannover, 16. Jan. Der Mechanicus Gerhard in Schnakenburg, Erfinder eines eigenthümlich construirten Zündnadelgewehrs, ist, dem „Hann. C." zufolge, von der englischen Regierung veranlaßt worden, ihr seine Erfindung vorzulegen und deßhalb bereits nach England abgereist.

Wien, 16. Januar. Der Kaiser hat im Gnadenwege die Strafe des wegen Hochverraths zu dreijährigem schwerem Kerker verurtheilten fünfzehnjährigen Studenten Karl Kober dahin gemildert, daß derselbe von der Bekanntgebung dieses allerh. Gnadenactes durch sechs Monate in abgesonderter Haft anzuhalten und mit dieser Bestrafung ein angemessener Unterricht zu verbinden ist.

— Auf Verwendung des österreichischen General-Consuls in Warschau hat die russische Regiernng eingewilligt, daß abermals vier galizische Landesangehörige, welche wegen Betheiligung am Aufstande theils nach dem Innern Rußlands, theils nach Sibirien deportirt waren, nach Oesterreich zurückkehren dürfen.

Wien. (N. fr. Pr) Der Aufenthalt des Prinzen Friedrich Carl in Wien sollte ursprünglich vier Tage dauern, aber es ist sehr möglich, daß derselbe sich verlängert. Der österreichische Gesandte Graf Karolyi wartet das Ende der Verhandlungen in Wien ab, um sich dann mit den neuen Verhältnissen entsprechenden Instructionen auf seinen Posten nach Berlin zu begeben.

England. London, 16 Jan. Die preußische Thronrede ist heute das Hauptthema im leitenden Theil aller Blätter. Die betreffenden Artikel eignen sich aber, schon der sarkastischen Persönlichkeiten wegen, an denen sie alle überreich sind, durchaus nicht zur Mittheilung.

— Die heftigen Stürme der letzten Tage haben an der Küste großes Unheil angerichtet. Von Portsmouth wird der Untergang eines Schooners gemeldet, dessen Bemannung jedoch, mit Ausnahme von zweien Leuten, durch die schnelle Hilfeleistung des Major Festin gerettet wurde. Der Major hatte von Fort Cumberland aus die Strandung des Schooners beobachtet und drang mit einem Häuflein kühner Fischer in einem großen Ruderboot durch die gefährliche Brandung zu dem Wrack vor. In der Mündung des Mersey ist der neue „Blokadebrecher" „Lelia", welcher erst vor wenigen Tagen seine Probefahrt gemacht hatte, ein schöner Dampfer von 1100 Tonnen, nahe an dem nordwestlichen Leuchtschiffe zu Grunde gegangen. Nur 12 Menschen sind von den 30, die sich an Bord befanden, gerettet worden, und auch dieses nur in Verbindung mit einem großen Unglück. Das Rettungsboot, welches von Liverpool auslief, um den Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen, wurde von einer gewaltigen Woge umgeworfen, so daß sieben von der Bemannung ertranken; vier gelang es einem herbeieilenden Schleppdampfer zu retten. Die Mannschaften hatten verabsäumt, die vorgeschriebenen Schwimmgürtel anzulegen.

— Auf der Admiralität ist gestern folgende Depesche eingetroffen: Lissabon, 15. Jan., 2½ Uhr Nm. Admiral Elliot berichtet, daß J. M. Schiff „Bombay" am 14. Dec. bei Montevideo vollständig ein Raub der Flammen geworden ist. Der einzige der Schiffs-Offiziere, welcher vermißt wird, ist der Assistenzarzt Herr Smallhorn; doch glaubt man, daß 93 Mann des Schiffsvolkes ums Leben gekommen sind.

— Während des Sturmes am vorigen Sonnabend litt in der Nähe von Liverpool das auf der Fahrt nach Nassau (Hauptstadt der Bahama-Insel New-Providence) begriffene schöne neue Schiff „Lelia" (1100 Tonnen), welches eigens zu dem Zwecke gebaut worden war, die Blokade der amerikanischen Häfen zu brechen, und erst ein paar Tage vorher seine Probefahrt gemacht hatte, Schiffbruch; 12 der an Bord befindlichen Personen wurden gerettet, die übrigen 18 ertranken.

— In der Maschinen-Werkstätte der großen Nordbahn zu Peterborough sind vorgestern durch Springen eines Dampfkessels drei Menschen ums Leben gekommen.

Danzig, den 19. Januar.

* In der gestrigen Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft wurde, mit Bezug auf das Gesetz vom 26. März 1864, betreffend die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft auf den

---

selbst humoristisch beschreibt, in einer Mädchenschule und später von einem Schneidermeister erhalten, der sieben Jahre in Paris gearbeitet, bezog er das Gymnasium und hierauf die Universität, um sich dem Studium der Jurisprudenz zu widmen. Hier gerieth er in burschenschaftliche Verbindungen, der Jüngling mußte schwer dafür büßen, daß er den Traum der deutschen Einheit geträumt. Im Herbst 1833 wurde er, trotzdem er ein geborener Mecklenburger war, in Preußen verhaftet und von dem Tribunal der Demagogenverfolger Kamptz, Dambach, Tzschoppe und Kleist zum Tode verurtheilt, von Friedrich Wilhelm III. aber zu dreißigjähriger Festungshaft begnadigt. Sieben Jahre seiner schönsten Jugend vertrauerte Reuter hinter düstern Kerkermauern, indem er von einem Gefängniß nach dem andern, aus der Hausvoigtei nach Magdeburg, Glogau und Graudenz geschleppt wurde. Dreimal hatte die mecklenburgische Landesregierung vergebens seine Auslieferung von Preußen verlangt. Erst der persönlichen Verwendung des Großherzogs Paul Friedrich gelang es, nicht seine Freilassung, aber doch wenigstens seine Internirung in der Grenzveste Domitz zu erlangen, wo er eine humanere Behandlung erfuhr. Zuvor mußte der Gefangene noch „Urphede" schwören, das heißt: feierlich geloben, nicht nach Preußen zurückkehren zu wollen. Erst nach dem Tode Friedrich Wilhelm III. erhielt er seine Freiheit in Folge der erlassenen Amnestie. Traurig und gebrochen kehrte Reuter in die Heimath zurück, die er fast nicht mehr erkannte. „Mein Vater, schreibt er, war noch immer derselbe alte, gute Vater; aber in den sieben Jahren waren mit meinen Hoffnungen auch die seinigen vertrocknet. Er hatte sich angewöhnt, mich so anzusehen, wie ich mich selbst ansah — als ein Unglück. Als ich am andern Morgen auspackte, fragte ich mich: Was nun? und als ich zu meinem Vater kam, fragte er mich dasselbe. Und mit dieser schrecklichen Frage bin ich Jahre lang herumgeirrt, ich griff hierhin, ich griff dorthin, nichts wollte mir glücken; ich weiß, ich hatte Schuld — die Leute meinten's ja auch — aber was half das Alles, ich war sehr unglücklich, viel unglücklicher, als auf der Festung!!"

Bald nach dem Tode seines Vaters übernahm er ein kleines Landgut, das er wegen Geldmangels wieder aufgeben mußte. Nun wurde er Schulmeister, Privat-Lehrer in Treptow, wo er für zwei Groschen die Stunde Unterricht ertheilte. Daneben schrieb er seine Gedichte „Läuschen und Stiemels", die er im Jahre 1853 veröffentlichte. Der Beifall, den sie fanden, ermunterte ihn zu neuen Schöpfungen und bald folgten ihnen die Reihe jener Schriften in Prosa und Versen, die Reuter zu einem Lieblingsdichter des Volkes machten und zugleich seine Zukunft sicherten. Gegenwärtig lebt er am Fuße der Wartburg in den angenehmsten Verhältnissen, hochgeachtet und geehrt, wie es sein Talent und sein Charakter verdienen.

Das Königliche Schauspielhaus brachte ein neues vieractiges Drama „Edda" von Joseph Weilen mit Beifall zur Aufführung. Die Heldin ist eine geborne Friesin, welche als Kind ihrer Mutter geraubt, nach manchen seltsamen Geschicken ihre Hand dem Oberst von Carpezan, einem soldatischen Abenteurer des dreißigjährigen Krieges, reicht. Wie mancher Krieger jener Zeit gedenkt auch er, die herrschende Verwirrung zu benutzen, indem er den Plan gefaßt hat, die freien Friesen zu unterjochen und sich zu ihrem Fürsten aufzuwerfen. Das Volk jedoch will sich nicht fügen und verschwört sich zum Schutze seiner Freiheit. An die Spitze derselben aber stellt sich die eigene Gattin Carpezans, nachdem sie von ihrer Mutter erkannt und durch ein friesisches Lied aus ihrer Kinderzeit an ihre Abstammung erinnert worden ist. Im Handgemenge fällt der Abenteurer und stirbt in den Armen der Frau, die erst im Tode seine Liebe erkennt. Hier aber liegt der große Fehler des Dramas, welches den Conflict der Liebe mit dem Patriotismus in der Seele einer Frau darstellt, die sich am wenigsten dazu eignen dürfte. Abgesehen von diesem Grundmangel zeichnet sich das genannte Stück durch seinen poetischen Gehalt, interessante Charaktere und ergreifende Situationen vortheilhaft vor den meisten neueren dramatischen Erzeugnissen aus. — Auf dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater wurde ein Lustspiel, „Eine Partie Whist", nach dem Französischen von Hildebrandt, gegeben, das sich historisch mit der Erbfolgefrage beschäftigt und deßhalb bemerkenswerth erscheint. Es handelt sich nämlich um die Werbung des Königs Gustav IV. von Schweden um die Hand der Großfürstin Anna von Rußland, die Enkelin der Kaiserin Katharina. Bei einer Whistpartie entdeckt der König durch ein auf das Coeur-Aß geschriebenes Billetdoux, daß das Herz der ihm zugedachten Braut bereits einem andern Mann gehöre. Großmüthig entsagt er durch eine feine Wendung zu Gunsten seines Nebenbuhlers, der kein anderer war, als — der Herzog Peter von Oldenburg. — Ueber das Heer unserer zahlreichen Virtuosen scheint ein eigener Unstern zu walten; Frau Clara Schumann hat sich die Hand, wenn auch nicht gefährlich, verstaucht, Herr Julius Stockhausen ist plötzlich in seinem letzten Concerte heiser geworden und die talentvolle Violinspielerin Fräulein Deckner erkrankt. Das nennt man musikalisches Pech!

Max Ring.

Seeschiffen, beschlossen, die Königl. Regierung mit der Bitte anzugehen, vor Einrichtung der an dem hiesigen Ort zu errichtenden Musterungsbehörde Sachverständige über die zweckmäßigste Zusammensetzung derselben, insbesondere auch über die der Schiffsmannschaft zu gewährende Beköstigung zu hören. Es wurden ferner in der gestrigen Sitzung die in den allgemeinen Theil des Jahresberichts pro 1864 aufzunehmenden Gegenstände festgestellt. Als Corporations-Mitglieder wurden die Kaufleute Albert Kunke und Carl Retzlaff aufgenommen.

— Der bisherige Verweser des französischen Consulats in Danzig, Graf Méjan, ist als General-Consul nach Port-au-Prince versetzt. An seine Stelle tritt als Consul in Danzig Herr de la Garde, seitheriger Consul in Porto-Rico.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 17. Januar.] (Schluß.) Ein Gesuch der Wittwe Panzer, die ihr wegen Anlegung einer neuen Thüre an ihrem Grundstücke Burgstraße 10 auferlegte Rente zu ermäßigen, wird ad acta gelegt. — Die vorschußweise Zahlung von 41 Thlr. 7 Sgr. 3 ₰ an Patronats-Deichbeiträgen für die Pfarrländereien in Gotteswalde wird genehmigt. — Der Magistrat überreicht die von dem Feldmesser Blonski gefertigte Karte nebst Vermessungsregister und Grenzvermessungsregister von dem Jäschkenthaler Walde, sowie die unterm 12. October 1864 aufgenommene Grenzregulirungsverhandlung. Es bleibt nun noch übrig, daß die Grenze durch Aufwerfung resp. Instandsetzung von Grenzhügeln und Grenzgräben und zum Theil durch Setzung von Grenzsteinen deutlich markirt und dann die gerichtliche Anerkennung des Grenzzuges herbeigeführt wird. Hierzu werden nach ungefährem Kostenüberschlage des Herrn Forstmeister Stadtv. Wagner noch pptr. 150 Thlr. erforderlich sein, deren Bewilligung der Magistrat nachsucht und die von der Versammlung ausgesprochen wird. — Der Besitzer des Grundstücks Große Schwalbengasse 14 beabsichtigt den Vorbau an seinem Hause abbrechen zu lassen, beantragt aber, daß nach Beseitigung desselben der dann frei werdende Bürgersteig vor dem Grundstück mit einem Trottoir auf alleinige Kosten der Stadt versehen werde. Die Versammlung genehmigt, daß dem Petenten die von ihm statutengemäß zur Trottoirlegung beizutragende Hälfte der Kosten mit 20 Thlr. 24 Sgr. erlassen werde. — Das Lazareth hat bisher in seiner Eigenschaft als Grundherr von Schellingsfelde einen Theil der Schulunterhaltungskosten von Schidlitz getragen und seit 1854 die Dotation des zweiten evangelischen Lehrers aus seinen Mitteln gezahlt, wogegen das Schulgeld der evang. Kinder von Schellingsfelde zur Lazarethkasse floß. Magistrat ist nun mit dem Lazarethvorstande dahin übereingekommen, daß, so lange die Vereinigung von Schellingsfelde mit der Schule besteht, die Stadtgemeinde einerseits die Anstellung und Besoldung der erforderlichen Lehrkräfte übernimmt, dagegen der Lazarethvorstand vom 1. Januar c. ab zu den Schulunterhaltungskosten einen Beitrag von 120 Thlr. aus seinen Mitteln leistet und das Schulgeld der Kinder von Schellingsfelde der Kämmereikasse zur eigenen Einziehung überläßt. Die Versammlung genehmigt das Abkommen. — Die große Schwierigkeit, auf der Rechtstadt geeignete Lokalien für größere Elementarschulen zu beschaffen, hat den Magistrat dazu geführt, den Erwerb des alten Johannisschulgebäudes als geeignet in Aussicht zu nehmen. Das qu. Gebäude soll nach dem Plane des Magistrats für eine Mädchenschule bestimmt werden. Zur Gewinnung eines freien Platzes zur Erholung und freien Bewegung der Schülerinnen sollen die beiden der Kirche gehörigen Grundstücke, St. Johannis-Kirchhof 1 und Neunaugengasse 5, mitacquirirt und abgebrochen werden. Diese 3 Gebäude sind von Herrn Baurath Licht auf 4909 Thlr. 21 Sgr. abgeschätzt worden. Das Kirchen-Collegium ist zur Abtretung der Grundstücke unter annehmbaren Bedingungen geneigt und der Magistat beantragt daher, die Genehmigung zum Erwerb der 3 bezeichneten Grundstücke unter den erwähnten Bedingungen auszusprechen. Die Acquisition wird genehmigt und die dazu nöthige Summe bewilligt. — Die Berichte der Rechnungs-Abnahme-Commission 1) zur Feuerwehrrechnung pro 1862, 2) zu den Leihhaus-Rechnungen pro 1860 und 1861, 3) zur Hauptrechnung pro 1862 werden entgegengenommen und nach den Anträgen der Commission erledigt.

‡ [Der Gewerbeverein] feierte gestern Abend in dem großen Saale seines Hauses das 37. Jahresfest seines Bestehens. Die Festrede wurde von Herrn Dr. Kirchner, als Stellvertreter des Vorsitzenden, gehalten. Der Redner schildert im Rückblick auf das verflossene Jahr die zum Theil noch nicht beendigten Kämpfe der verschiedenen Nationalitäten, trägt die vorgeführten Kriegsbilder auf die Wirksamkeit des Gewerbevereins über und nennt diese einen fortgesetzten Kampf gegen alle Hindernisse gewerblicher Entwickelung, namentlich gegen die Feinde: Dummheit und Trägheit. Während aber die Krieger zerstören, seien wir bestrebt, aufzubauen. Der diese Bestrebungen krönende Sieg erringe sich oft nicht leicht; nur zu häufig werde das Ziel nicht geradezu erreicht. Dessen ungeachtet sei es Pflicht des Einzelnen, in Vereinigung mit Andern unablässig zu schaffen, im Hinblick auf das gemeinsame Vaterland. — Aus dem Jahresbericht des Vereins-Secretairs Herrn O. Helm ergiebt sich in allen Beziehungen ein recht günstiges Resultat. So hat sich die Mitgliederzahl im verflossenen Jahre um 27 vermehrt, während nur 12 ausgeschieden. Das Vereinsvermögen beträgt 10,850 Thlr. Der Einnahme- und Ausgabe-Etat für das laufende Jahr schließt mit einer Summe von 1950 Thlr. Die Schulen des Vereins haben einen guten Fortgang. Der geistige Verkehr in den regelmäßigen Donnerstagssitzungen war ein recht lebhafter und die gewerblichen Interessen fördernder. Zum Ehrenmitgliede des Vereins wurde der Rentier Herr Adolph Friedr. Clebsch in einer General-Versammlung ernannt, nachdem derselbe aufgehört, actives Mitglied unserer Gesellschaft zu sein. — Ein solennes Souper vereinigte später die Festgenossen, deren Zahl indessen geringer war, als sonst. Toaste, deren Reihe der Vorsitzende Herr F. W. Krüger auf S. M. den König eröffnete, sowie Gesänge, ausgeführt von dem Frühling'schen Gesangverein, trugen zur frohen Stimmung der Theilnehmer wesentlich bei. Die bei dieser Gelegenheit übliche Collecte für den Bürger-Unterstützungsfonds ergab 20 Thlr. 23 Sgr., welche Summe durch einige verauctionirte Geldstücke noch um ca. 20 Thlr. vermehrt wurde. Die Gesammtunterstützung wird sich diesmal, mit Einschluß eines anderweitigen disponibeln Bestandes auf ca. 80 Thlr. belaufen können.

* Der in Homburg verhaftete Kaufmann Meseck ist mit dem heutigen Nachtzuge hier eingetroffen und in das Criminal-Gefängniß gebracht worden.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

Thorn, 17. Januar. (Brb. Ztg.) Unsere Stadt wird jetzt an jedem Abend mit eintretender Dunkelheit von Patrouillen durchzogen. Veranlassung zu dieser Maßregel hat ein Todtschlag gegeben, der vor etwa acht Tagen von einem Arbeitsmann an einem Soldaten begangen ist. Der Todtschläger befindet sich im Criminalgefängniß. Durch die Aussendung der Patrouillen wird beabsichtigt, der Wiederholung solcher gefährlichen Streitigkeiten vorzubeugen. — Heute Morgen ist die Schwester eines hiesigen Subalternbeamten gestorben, deren Tod durch Verbrennung herbeigeführt wurde. Die Unglückliche war am Sonnabend, dem 15., Morgens, längere Zeit auf dem Hofe ihrer Wohnung beschäftigt gewesen und setzte sich dann, um sich zu erwärmen, mit dem Rücken vor die geöffnete Thür des von innen geheizten Ofens. Die Kleider wurden von dem Flammen ergriffen; die Unglückliche bemerkte die Gefahr nicht eher, bis der mittlere Theil ihrer Kleidung in Flammen stand; jetzt lief sie nach Rettung schreiend aus ihrer Wohnung zwei Treppen hoch herunter, ließ sich aber von den sie Begegnenden nicht festhalten, sondern stürzte in den Keller, wo die dort beschäftigten Bäckergesellen die Flammen durch Wasser löschten. Am ganzen Leibe mit Ausnahme des Gesichts verbrannt, an der Brust fast geröstet, erlag sie bald ihren Leiden.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 19. Jan., 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 19. Januar. Die conservative Fraction (Wagener und Gen.) bringen folgenden Adreß-Entwurf ein: Wir nahen uns dem Throne in dem erhebenden Bewußtsein, der Dolmetscher der Dankbarkeit und der Opferfreudigkeit des ganzen Volkes zu sein, als dessen Vertreter wir erscheinen. (Die Adresse wiederholt fast wörtlich die Thronrede bezüglich des dänischen Krieges, der österreichischen Allianz und der schleswig-holsteinischen Frage).

Der Passus bezüglich der Finanzen schließt: Wir wissen, wie sehr es der Prosperität des Landes zu verdanken, daß der Verfassungsconflict bis dahin die Action der Regierung weder nach innen, noch nach außen zu stören vermochte, daß insbesondere die Aufrechterhaltung der Reorganisation ermöglicht wurde, selbst vor Erhebung der wesentlich mit Rücksicht darauf bewilligten Steuer.

Die Festhaltung der Reorganisation, welche nach dem entscheidenden Königlichen sachverständigen Ausdrucke die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes verbürgt, erachten wir als die wesentlichste Aufgabe der Vertretung des preußischen Volkes.

Die Antragsteller schließen: Wir halten daran fest, die Prärogative der Krone nicht als den Gegensatz zum Verfassungsrechte, sondern als den bewährtesten Theil der preußischen Verfassung und als die sicherste Gewähr der Freiheit des preußischen Volkes betrachtet und behandelt zu sehen.

Berlin, 19. Januar. (Abgeordnetenhaus.) Der Handelsminister v. Itzenplitz überreicht einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Besteuerung der Eisenbahnen, die in Händen ausländischer Actiengesellschaften sind; ferner die Verträge der Fortsetzung des Zollverbandes, das Protokoll des Beitritts der Zollvereinsstaaten zu dem französisch-preußischen Handelsvertrage vom 14. December 1864 nebst Denkschrift. — Präsident Grabow theilt den Eingang eines Adreßentwurfs der Abgg. Wagener und Genossen mit. Abg. Kosch (Königsberg) beantragt den Eintritt in die Schlußberathung. Für Ueberweisung an die Adreß-Commission stimmen nur die Conservativen und die Katholiken. Der Antrag Kosch's ist somit angenommen. Grabow ernennt zum Referenten Twesten, zum Correferenten Aßmann. — Das Haus erklärt die Wahl des Landrath v. Ernsthausen unter Mißbilligung des Wahlverfahrens für giltig.

Nach längerer Debatte werden die Anträge der Commission in Betreff der Wahl zu Zinten angenommen, wonach die Wahl von v. Tettau, für ungiltig, diejenige von v. Saucken-Julienfelde für giltig erklärt wird, und der Präsident Hrn. v. Saucken zur Entscheidung über die Annahme des Mandats auffordern soll.

Vermischtes.

— [Gutzkow.] Die Redaction der „Köln. Ztg." erhält folgende authentische Nachrichten über den Selbstmordversuch des Herrn Dr. K. Gutzkow. Herr K. Gutzkow langte am 13. Abends hier an, und am anderen Morgen, früh 5 Uhr, hörte die unter Gutzkow's Zimmer schlafende Wirthin über sich Geräusch. Der herbeigerufene Hausknecht fand die Thür des Zimmers geschlossen und gelangte mittels Hauptschlüssels durch ein anderes Zimmer in das Zimmer Gutzkow's. Der herbeigerufene Arzt fand an jedem Oberarm eine tiefe Wunde, an jeder Seite des Halses gleichfalls lange Schnittwunden und endlich in der Herzgegend drei tiefe und große Stichwunden und eine außerordentliche Verblutung. Trotzdem ist sein Zustand bis jetzt nicht lebensgefährlich, weil die Stiche in der linken Seite der Brust an den Rippen abglitten. Es scheint hier eine momentane Geistesstörung, herbeigerufen durch monatelange Zwistigkeiten im Schooße der Schiller-Stiftung, obzuwalten. Diese Geistesstörung dauert noch fort, doch ist Hoffnung, daß der Kranke sich allmälig beruhigt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19 Januar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen still,			Ostpr. 3½ % Pfandbr.	83½	83½
loco	34¾	34¾	Westpr. 3½ % do.	83½	83½
Januar	34¼	34¼	do. 4 % do.	94	—
Febr.-März	34¼	34¼	Preuß. Rentenbriefe	97⅜	97¼
Rüböl Jan.	11⅞	11⅚	Oestr. National-Anl.	69¼	69⅝
Spiritus do.	13⅓	13⅓	Russ. Banknoten	78⅛	fehlt
5 % Pr. Anleihe	106	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	107
4½ % do.	102¾	102½	Oestr. Credit-Actien	79¾	79¾
Staatsschuldsch.	91¼	91¼	Wechselc. London	6. 20¼	—

Hamburg, 18. Januar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen stille, Frühj. Danzig-Königsberg zu 54 angeboten, 53 geboten. Oel Mai 25⅞ — 25¾, Oct. 25⅞ — 25¾, geschäftslos. Kaffee ruhig. Größere neue Zufuhren noch nicht am Markte.

Amsterdam, 18. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen loco nur Consumgeschäft, auf Termine etwas niedriger. Raps Frühjahr 69½, Herbst 67. Rüböl April-Mai 38⅛, Herbst 37¾.

London, 18. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In sämmtlichen Getreidearten war das Geschäft sehr ruhig; die Preise blieben unverändert. — Schönes Wetter.

* Leith, 18. Januar. [Cochrane, Paterson u. Co.] Wochen-Import (in Tons): 682 Weizen, 225 Gerste, 2455 Säcke Mehl. Weizen fester, alter guter Verkauf, zu ungefähr letzten Preisen; neuer wenig angeboten. Malz-Gerste besserer Verkauf. Bohnen, Erbsen ohne Veränderung. Mehl eher niedriger.

London, 18. Januar. Consols 89⅞. 1% Spanier 40½. Sardinier 80. Mexikaner 27⅝. 5% Russen 91. Neue Russen 89½. Silber —. Türkische Consols 50.

Liverpool, 18. Januar. Baumwolle: 3000 — 4000 Ballen Umsatz. Markt ruhig.

Upland 25, fair Dhollerah 18½, middling fair Dhollerah 17, middling Dhollerah 16, Bengal 11, Domra 18, China 13½, fair Egyptian 24½.

Paris, 18. Januar. 3% Rente 67, 20. Italienische 5% Rente 65, 55. 3% Spanier 42. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 450, 00. Credit mob.-Actien 961, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 543, 75. — Die Börse eröffnete bei stillem Geschäft. An der gestrigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß die Dotationskasse der Armee 25 Millionen Francs Rente aufgekauft habe. Heute wollte man wissen, die Summe betrage nur 6 Millionen. Italienische Rente war ziemlich fest, obschon ein Gerücht cirkulirte, daß durch Rothschild eine neue italienische Anleihe negociirt werden solle. Die anderen Werthpapiere folgten der Bewegung der Rente und sämmtliche Effecten schlossen fest.

Danzig, den 19. Januar. Bahnpreise.

Weizen frischer gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 120/123 — 125/7—128/29 —130/1℔. von 50/53 56—58/59/61 — 62/63/64—65/66/67½ Sgr. nach Qualität pr 85℔.
Roggen 120/24—126/128℔ von 36½/37¾—38¼/38¾ Sgr.
Erbsen 40—46 Sgr. pr 90℔.
Gerste, kleine 104—112℔. von 25 — 31 Sgr., große 110—116/118℔. von 28/9—32/34 Sgr.
Hafer 21—23½ Sgr.
Spiritus 13½ Thlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Schnee bei milder Luft. Wind: O.

Der Weizenmarkt war auch heute matt und nur mit vieler Mühe konnten 65 Last Käufer finden. Bezahlt für 117℔ ord. bunt fl. 290, 126℔ hellfarbig fl. 355, 127/8℔ bunt fl. 357½, 125, 125/6℔ hellfarbig fl. 357½, 127, 128/9℔ hellbunt fl. 375, 129/30℔ desgl. fl. 385, 129/30℔ glasig hochbunt fl. 390, 133℔ glasig fl. 395 pr 85℔. — Roggen unverändert. 119℔ fl. 216, 123℔ fl. 225, 124, 125℔ fl. 226½, fl. 228, 126℔ fl. 229½, 127℔ fl. 231, 128℔. fl. 232½ pr 81⅚℔. — Weiße Erbsen fl. 264, 267, 270, 273 pr 90℔., feuchte weiße Erbsen brachten fl. 222 pr 90℔. — Leinsaat fl. 457½ pr 72℔. — Spiritus 13½ Thlr. bezahlt.

Königsberg, 18. Jan. (K. H. Z.) Wind Ost. + 1. Weizen unverändert, hochbunter 120/130℔. 50/68 Sgr., 120—127℔. 50/54½ Sgr. bez., bunter 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., 111/112/123/124℔. 36/51½ Sgr. bez., rother 120/130℔. 40/65 Sgr. Br. Roggen sehr still, loco 110/121/126℔. 30/34/37 Sgr. Br., 122℔ 34 Sgr. bez.; Termine matt, 80℔. pr Jan. 35½ Sgr. Br., 34½ Sgr. Gd., pr Frühj. 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., 120℔. pr Mai-Juni 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112℔. 25/35 Sgr. Br., kleine 95—110℔. 25/35 Sgr. Br., 101/102℔. 27 Sgr. bez. Hafer unverändert, loco 70/82℔ 19/27 Sgr. Br., 81/82℔ 25½ Sgr., 50℔. 22 Sgr. bez. Erbsen ohne Umsatz, weiße 30/55 Sgr., graue 30/80 Sgr., grüne 30/52 Sgr. Br. Leinsaat feine 108/112℔. 75/100 Sgr., mittel 104/112℔. 55/75 Sgr., ordinäre 96/106℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat höher, rothe 16/24 Thlr., weiße 14/22 Thlr. pr Ctr. Br. Thimotheesaat 8/12 Thlr. pr Ctr. Br. Leinöl ohne Faß 12⅔ Thlr., Rüböl 12⅚ Thlr. pr Ctr. Br. Leinkuchen 54/65 Sgr., Rübkuchen 50/52 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 17. Jan. pr Jan. gemacht 13¹¹⁄₁₂ Thlr. o. F.; den 18. Jan. loco Verk. 14⅙ Thlr., Käufer 13⅔ Thlr. o. F.; pr Jan. Verkäufer 14⅙ Thlr., Käufer 13⅔ Thlr. o. F.; pr Frühj. Verkäufer 15⅔ Thlr., Käufer 15⅓ Thlr. incl. F.; pr Juli-Aug. Verkäufer 16⅔ Thlr. incl. F. in monatlichen Raten pr 8000 pCt. Tralles.

Berlin, 18. Januar. Weizen pr 2100℔. loco 45—56 Thlr. nach Qual. — Roggen pr 2000℔. loco feiner neuer eine Kleinigk. 35½ Thlr. ab Bahn bez., Jan. 34⅜ Thlr. bez. u. Br., ¼ Thlr. Gd., Jan.-Febr. 34¼ Thlr. bez. u. Br., ⅛ Thlr. Gd., Frühj. 34⅜ — ¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 35⅜ — ¼ Thlr. bez. u. Gd., ⅜ Thlr. Br., Juni-Juli 36⅜ — ¼ Thlr. bez., Juli-Aug. 37¼ Thlr. bez. — Gerste pr 1750℔. große 28 — 32 Thlr., kleine 26—28 Thlr. — Hafer pr 1200℔. loco 20½ — 23½ Thlr., Jan. 20⅞ Thlr. Br., Jan.-Febr. do., Frühj. 21¼ Thlr. nom., Mai-Juni 22 Thlr. Br., 21¾ Thlr. G., Juni-Juli 22¾ Thlr. Br., 22½ Thlr. Gd., Juli-Aug. 23¼ Thlr. B., 22¾ G. — Erbsen pr 2250℔. Kochw. 42 — 50 Thlr., Futterw. 39 — 42 Thlr. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 11¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., Jan. 11⅚ Thlr. bez., Jan.-Febr. do., April-Mai 11²³⁄₂₄ — ⅞ — ¹¹⁄₁₂ Thlr. bez. u. Br., ⅞ Thlr. Gd., Mai-Juni 11¹¹⁄₁₂ Thlr. bez., Sept.-Oct. 11¹¹⁄₁₂ Thlr. bez. — Leinöl loco 12⅚ Thlr. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 13⅙ — ⅛ Thlr. bez., Jan. 13⅓ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., April-Mai 13¾ — ⅔ Thlr. bez. u. Gd., ¹⁷⁄₂₄ Thlr. Br., Mai-Juni 13²³⁄₂₄ — ¹¹⁄₁₂ Thlr. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14⅓ — ⁷⁄₂₄ Thlr. bez., ⅓ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gd., Juli-Aug. 14⅔ — ⁷⁄₁₂ Thlr. bez. u. Gd., ⅔ Thlr. Br., Aug.-Sept. 14²³⁄₂₄ — ⅞ Thlr. bez. u. Gd., 14¹¹⁄₁₂ Thlr. Br. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Thlr., Nr. 0. u. 1. 3½—3¼ Thlr. Roggenmehl Nr. 0. 2¹¹⁄₁₂—2⁷⁄₁₂ Thlr., Nr. 0. u. 1. 2½ —2¼ Thlr. pr Ctr. unversteuert. — Loco Waare nur sehr schwacher Begehr.

* **London**, 16. Januar. [Kingsford & Lay.] Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 1658 Qrs., davon kamen 1650 von Danzig und 8 von Livorno. Von fremdem Mehl erhielten wir 3510 Fässer von Newyork, 50 von Boulogne und 50 Säcke von Dünkirchen. — Das Wetter ist seit Freitag sehr stürmisch gewesen, am Sonnabend regnete es heftig mit Hagelfall und wehte stark aus NW. und SW. — Die Weizen-Zufuhr aus Essex und Kent zum heutigen Markt war sehr klein und die Factoren wurden dadurch in den Stand gesetzt langsam zu letztwöchentlichen Preisen zu räumen. Der Besuch war nur mäßig und die Verkäufe von fremdem Weizen beschränkt, allein wir verändern unsere Notirungen nicht. — Englische Malz-Gerste war in guter Frage, fremde Futterwaare dagegen vernachlässigt und billiger. — Erbsen sind im Werthe unverändert. — Bohnen 1s niedriger. — Der Haferhandel war stille, und die gemachten Verkäufe geschahen zu einer Erniedrigung von 6d pr Qr. auf die Preise der letzten Woche. — Die Notirungen für Mehl verblieben wie früher.

Weizen englischer alter 40 — 54, neuer 39—51, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 496℔. alter 41 — 46, neuer 39 — 43, do. extra alter 46 — 51, neuer 44 — 46, Rostocker und Wolgaster alter 41 — 46, neuer 41—43, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 40 — 45, neuer 41 — 42, Schwedischer und Dänischer alter 38 — 42, neuer 39 — 41, Petersburger und Archangel alter 37 — 41, neuer 37 — 39, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 39 — 41, neuer 39—40, Polnischer Odessa und Ghirka alter 38 — 43, neuer 38—39.

Fondsbörse.

* Danzig, 19. Januar. Hamburg 2 Mon. 151⅝ bez. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 84 Br. Westpreußische Pfandbriefe 4% 93¾ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4½% 100¾ Br. Danziger Stadt-Obligationen 96½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
19	9	331,20	+ 0,6	Oestl. still, dick mit Schnee.
	12	331,29	+ 1,1	Westl. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 18. Januar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	98¼ bz
Aachen-Mastricht	—	4	40-½ bz
Amsterdam-Rotterd.	6¼	4	113 bz
Bergisch-Märk. A.	6⅔	4	136 bz u G
Berlin-Anhalt	9½	4	184¼ B
Berlin-Hamburg	7½	4	139¼ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	210½ bz
Berlin-Stettin	8½	4	132½ bz
Böhm. Westbahn	—	5	71¾ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	7½	4	136¾ bz
Brieg-Neiße	4½	4	84¾ bz
Cöln-Minden	12 11/15	3½	198½ B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	1¼	4	56 bz
do. Stamm-Pr.	4¼	4½	84 B
do. do.	5	5	90 B
Ludwigsh.-Berbach	9	4	145 G
Magdeb.-Halberstadt	22¾	4	214¾ bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	250 G
Magdeb.-Wittenb.	3	3	72 B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	128½-¾ bz
Mecklenburger	2½	4	77⅝ bz
Münster-Hammer	4	5	96 B
Niederschl.-Märk.	4	4	97 bz
Niederschl. Zweigbahn	2¾	4	78 bz
Nord., Friedr.-Wilh.	3 1/12	4	72¾-73¼ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10⅛	3½	159¼ bz
" Litt. B.	10⅛	3½	141 G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	119½-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	78¾ bz
Rheinische	6	4	109¾ bz
do. St.-Prior.	6	4	111½ B
Rhein-Nahebahn	0	4	27⅛ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	102½ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	77½ bz
Stargard-Posen	4⅝	3½	97½ B
Oesterr. Südbahn	8	5	143¾-44¼-44 bz
Thüringer	7⅜	4	128½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	7 37/60	4½	144 B
Berl. Kassen-Verein	6	4	125 G
Pom. R. Privatbank	5⅜	4	97½ G
Danzig	6	4	107 B
Königsberg	5 4/5	4	104¼ G
Posen	5 8/15	4	99½ B
Magdeburg	4½	4	100¼ G
Disc.-Comm.-Antheil	6⅛	4	100¼ bz
Berliner Handels-Ges.	8	4	112½ bz u G
Oesterreich	6	4	79½-¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102¼ G
Staatsanl. 1859	5	106 bz
Staatsanl. 50/52	4	97¼ bz
54, 55, 57	4½	102¼ bz
do. 1859	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	97½ G
Staats-Schuldſ.	3½	91¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127½ B
Kur- u. N. Schld.	3½	89½ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 bz
do. do.	3½	89⅞ bz
Börsenh.-Anl.	5	103½ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87⅛ bz
do. neue	4	98¼ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83½ G
do. "	4	93¾ bz
Pommersche "	3½	87 G
do. "	4	98½ B
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	94¾ bz
Schlesische "	3½	93 B
Westpreuß. "	3½	83½ bz
do. "	4	93¾ bz
do. neue	4	93 bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97⅜ bz
Pommer. Rentenbr.	4	97⅜ bz
Posensche "	4	95 bz
Preußische "	4	97¼ bz
Schlesische "	4	98⅜ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	62¾ bz
do. Nat.-Anl.	5	69⅝ bz
do. 1854r Looſe	4	76½ G
do. Creditlooſe	—	73 G
do. 1860r Looſe	5	83⅛ bz
do. 1864r Looſe	—	50 bz u G
Inſk. b. Stg. 5. A.	5	72 B
do. do. 6 Anl.	5	86½ B
Ruſſ.-engl. Anl.	5	89 bz
do. do.	3	53½ B
do. do. 1864	5	88¾ G
do. do. 1862	5	88¼ bz
do. do. 1864 holl.	5	88⅜ B
Ruſſ.-Pln. Sch.-O.	4	71¾ B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	92½ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	75½-¾ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	90 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurheſſ. 40 Thlr.	—	54 et bz u B
N. Badenſ. 35 Fl.	—	30 B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 17. Januar.

Amsterdam kurz	5½	144⅛ bz
do. 2 Mon.	5½	143⅛ bz
Hamburg kurz	4	152⅞ bz
do. 2 Mon.	4	151¾ bz
London 3 Mon.	6	6 20⅛ bz
Paris 2 Mon.	4½	80 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	87 bz
do. do. 2 M.	5	86⅜ bz
Augsburg 2 M.	5	56 20 G
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
do. 2 Mon.	6	99 1/12 bz
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	5	85¾ bz
do. 3 M.	5	84⅞ bz
Warschau 8 Tage	5	77½ bz
Bremen 8 Tage	5	110 bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.Bk.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 10½ bz
" ohne R. 99⅞ bz	Louisd'or 110⅜ bz
Oeſt.öſtr.W 87⅛ bz	Sovrgs. 6 21½ G
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 6¼ G
Ruſſ. do. 78 bz	Gold (@) 461¼ G
Dollars 1 11⅜ bz	Silber 29 29½ G

Am 17. Januar, 8½ Uhr, starb unser lieber Gustav im Alter von 6 Jahren an der Seuche des Scharlachfiebers. Dies zeigen tiefbetrübt an Gustav Tutenthal und Frau
Gr. Plenendorf, 1865. [559]

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der in Gemäßheit des Regulativs vom 16. Mai 1854 begründete Kornmesser-Verband durch Verfügung der Königlichen Ministerien für Handel und des Innern vom 22. December 1864 aufgelöst ist. [572]

Danzig, den 14. Januar 1865.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen städtischen Realschule wird eine ordentliche Lehrerstelle für den polnischen Coetus, mit welcher ein Gehalt von mindestens 550 Rtl. verbunden ist, vacant. Kandidaten des höhern Schulamts, die sich um diese Stelle bewerben wollen und die Qualification für den Unterricht in der lateinischen Sprache besitzen, haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse, so wie eines Curriculum vitae, binnen 4 Wochen bei uns zu melden. [571]

Posen, den 13 Januar 1865.

Der Magistrat.

Auction zu Alt-Janischau.

Dienstag, den 24. Januar 1865, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf Verlangen des Gutsbesitzers Herrn Mankewitz zu Alt-Janischau wegen Aufgabe der Wirthschaft öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

2 braune große 8zöllige, 5 Jahre alte Wagenpferde, 1 großen Federwagen, 1 Berliner Wagen, mehrere Kummetgeschirre und Reitzeug, ein gut erhaltenes Mobiliar, als: 6 Sophas, 56 mahagoni, birkene und Korbstühle, 4 Klappstühle, 1 Speisetafel auf 40 Personen, 1 Büffet, 4 Sophatische, Spieltische, 1 Schlafstuhl, 1 Cylinder-Bureau, mehrere Kleider- und Wäsche-Spinde, Kommoden, Schreib- und Wasch-Tische, 2 große Spiegel in Goldrahmen mit Marmor-Consolen, 1 mahagoni Eiskasten, diverse Spiegel, mehrere Betträhme mit Matratzen, 1 birkenes Bücher-Regal, 2 Servanten, 12 fichtene Ansetztische verschiedene Lampen, eiserne Gartenstühle und Banken, 1 große Drehmangel und verschiedene Haus- Küchen- und Stallgeräthe ꝛc.

Der Zahlungs-Termin wird am Tage der Auction angezeigt. [289]

Joh. Jac. Wagner,
Auctions-Commissarius,
Breitgasse No. 4

Nur der vieljährige, fortdauernde Gebrauch eines Mittels kann den Grund zu einem richtigen und gediegenen Urtheile über dasselbe geben. Die über das berühmte Dr. Popp'sche Anatherin-Mundwasser*) veröffentlichten Urtheile, Berichte und Danksagungen begründen sich alle auf überzeugungstreue, durch die glänzendsten Erfolge desselben erzielten Erfahrungen, indem diese Essenz als das bewährteste, sicherste und radikalste Mittel gegen alle Krankheiten des Mundes, der Zähne, des Zahnfleisches ꝛc. einzig ihrer Art dasteht, so wie sie als das sicherste Mittel gegen jeden Zahnschmerz unbedingt anerkannt ist.

Zur Beleuchtung des oben Erwähnten diene Nachstehendes:

Ich bitte Sie mir durch die Post 12 Flaschen Ihres guten Anatherin-Wassers zu senden, dessen ich mich schon seit 4 Jahren mit dem größten Erfolge bediene.

Neu-Strelitz.

Ihr gehorsamster Diener
Rudolf v. der Lühe m. p.
Kammerherr u. Rittmeister.

*) Haupt-Depot bei **J. F. Schwarzlose Söhne,** Droguen-Handlung in Berlin. Depot bei [9828]
Albert Neumann in Danzig,
Langenmarkt 38.

Zeichnungen und Schriften

aller Art in Stahl, Kupfer, Elfenbein, Glas ꝛc., werden sauber hergestellt. Aufträge nimmt Herr **J. L. Preuß,** Portechaisengasse 3, entgegen.

Delicate Gänsebrüste

(frisch geräuchert), pommersche Schinken, Schweinsköpfe, Wurst und Schmalz, reines Rinderfett, saure Gurken, alle Sorten Käse, empfiehlt **L. A. Janke.** [545]

Der echte **R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur,** bereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19, **ist nur allein zu beziehen** durch die in öffentlichen Blättern annoncirten autorisirten Niederlagen; bei:

Friedr. Walter in Danzig,
Jul. Wolf in Neufahrwasser,
J. W. Frost in Mewe.
J. Moritz in Altwarp bei Neuwarp. [9745]

Die Theehandlung von **Carl Schnarcke,** Brodbänkengasse No. 47, offerirt folgende preiswerthe Sorten

Pecco	No. 0	sehr blüthenreich superfein von Geschmack und reich in Aroma 3 Rtl. pro Pfd.,
do.	„ I	blüthenreich und feinschmeckend 2 Rtl. p. Pfd.,
do.	„ 2	reich geblümt, gutes Aroma und Geschmack 1⅓ Rtl. pro Pfd.,
Congo	„ 0	sehr gutschmeckend, 1 Rtl. pro Pfd.,
do.	„ I	reinschmeckend, 25 Sgr. pro Pfd.,
Souchong	„ 00	extrafein, sehr aromatisch 2 Rtl. pro Pfd.,
do.	„ 0	sehr feinschmeckend 1⅓ Rtl. pro Pfd.,
do.	„ I	gutschmeckend und kräftig, 1 Rtl. pro Pfd.,

Imperial extrafein gekugelt, 1⅓ Rtl. pro Pfd.,
Haysan No. I sehr schön, 1⅓ Rtl. p. Pfd.,
do. „ II gutschmeckend, 1 Rtl. p. P.,
Russ. Familien-Thee, 2 Rtl. pro Pfd.
Theemischungen in drei verschiedenen Sorten, à 1 1⅓ und 2 Rtl. pro Pfd.

Bei Abnahme von ganzen Kisten und mehr, ausgewogen, stelle die Preise verhältnissmässig billiger. (515)

Nur allein ächt zu haben:

Prämiirte Lairitzsche Waldwoll-

Gicht-Watte,

(nicht zu verwechseln mit röthlich überstrichener Baumwollen-Watte,) **zum Belegen kranker Glieder gegen Rheumatismus und Gicht von 3 Sgr. ab,** ferner Waldwoll-Oel, -Spiritus, -Seife ꝛc., sämmtliche Unterkleider von Waldwolle, **die nach der Wäsche nicht einlaufen,** so wie Waldwolle zum Polstern, empfiehlt laut ärztlichen Zeugnissen, unter denen Herr Dr. **Ziureck,** gerichtlich vereidigter Sachverständiger in Berlin ꝛc., ganz ergebenst

A. W. Jantzen, Badeanstalt,
[544] Vorst. Graben 34.

Mein Grundstück Hochzeit bei Danzig No 24, wozu Materialwaaren- und Schnitt-Geschäft, verbunden mit Bäckerei, Grützerei, nebst 5 M. culm. gutem Wiesenland, gehören, ist käuflich zu haben.

[535] **H. Euß.**

Mein Grundstück zu Stalle, Bahnhof Altfelde, bestehend aus circa 1 Hufe culm., zur Hälfte schöne Kuhwiesen, zur Hälfte Weizenboden, beabsichtige ich zu verkaufen. [549]

Stalle. — **Gerlach.**

Güter-Kauf-Gesuch.

Für Güter in jeder Größe und Provinz weiset Käufer nach und erbittet recht bald Verkaufs-Aufträge **Alb. Rob. Jacobi in Danzig.**

Petroleum wasserhell bei
Carl Schnarcke,
(519) Brodbänkengasse 47.

Eine Partie sehr gut erhaltene **Sardellen,** verkaufe das Pfund mit 2½ Sgr.
Carl Schnarcke,
(520) Brodbänkengasse 47.

Polnische Planleinwand ist zu verkaufen bei
Geo. Engler,
Comtoir:
[493] Vorstädtischen Graben 62.

Die letzte Sendung vorzüglich

großer Neunaugen erhielt und offerirt à Schock 2, 2½ und 3 Rtl.

[545] **L. A. Janke.**

Sichere Wechsel bis auf Höhe von 1000 Rtl. werden mit solidem Disconto gekauft. Adr. werden unter 552 in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

Sichere Wechsel in jeder Größe, ½- und ¼-jährige **Obligationen,** werden gekauft und billig discontirt bei

[551] **F. Selbiger in Oliva.**

Hypotheken-Kapitalien jeder Größe werden gekauft. Adressen erbittet man unter 553 i. der Expedition dieser Zeitung.

Ein gut erhaltenes Billard mit allem Zubehör ist baulicher Veränderungen halber billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung. [542]

Beste Kaminkohlen u. engl. Coke

empfiehlt [537]
Benno Loche,
Hundegasse No. 60.

Catharinen - Pflaumen in
diversen Marken empfehle in
Kisten u. Cartons so wie auch ausgewogen **billigst.** (516)
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Strohhüte zum Modernisiren und Waschen, braun und schwarz zu färben nach Berlin, erbittet baldigst
L. Hesse, Wollwebergasse No. 2.

Brustmalzzucker, candirter Stangen-Calmus, Hamburger Schinken, Gänseleber-Trüffelwurst, Rhein-Aal-, Bourg. Hühner-, Rehfilet- und Gänseleber-Trüffel-Pasteten empfiehlt
Carl Jantze,
[555] Heiligegeistgasse No. 124.

Feinsten Werder - Leck-Honig, ausgewogen 6 Sgr. à Pfund, in kleinen Ctnr.-Gebinden billigst.
F. E. Gossing,
[558] Heiligegeist- und Kuhgassen-Ecke 47.

Messinaer Apfelsinen und Citronen empfiehlt billigst [568]
C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

In Janusschau bei Rosenberg stehen 180 wollreiche vollzähnige Mutterschafe zum Verkauf.

Die Abgabe kann erst im August c. stattfinden. [560]

Acht junge starke Zugochsen stehen zum Verkauf bei **Klatt** in Grunau,
[548] Bahnhof.

Langgasse 8 sind 2 elegant möblirte Zimmer nebst geräumigem Entrée zu vermiethen. [550]

Neugarten 15 ist Versetzungshalber die Parterre-Wohnung, bestehend aus einem Entree, 4 heizb. Zimmern, Gesindest., Küche u. Eintritt in den Garten, sofort oder zu Ostern zu vermiethen. [554]

Ein zuverlässiger Buchhalter und Correspondent, mit guten Zeugnissen kann sofort placirt werden durch **H. Matthiessen,** Ketterhagergasse No. 1. [547]

Ein Gehilfe für das Garn-, Kurz- und Manufactur-Waaren-Geschäft, der der polnischen Sprache mächtig ist, wünscht zu Ostern d. J. in einem größeren Geschäft, am liebsten außerhalb, anderweitiges Engagement.

Gefällige Adressen werden sub E. M. 1000 poste restante Danzig erbeten.

In Lagschau bei Hohenstein ist zum 15. März oder 1. April die Stelle eines Inspectors zu vergeben. Inspectoren mit guten Zeugnissen werden ersucht, ihre Meldungen vorläufig schriftlich zu machen. [543]

Männer Turn-Verein.

Sonnabend, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, im oberen Saale der Gambrinus-Halle, geselliges Zusammensein und Vortrag. Turner und Turnfreunde werden ergebenst eingeladen.

Der Vorstand. [538]

Apollo-Saal

im Hotel zum Preußischen Hofe in Danzig.
Morgen Freitag, 20. Jan. 1865,

freie Kindervorstellung in der Magie des Orients

vom Prf. Steinhausen und Frau*.*.

Jeder Erwachsene kann einen Schüler oder Schülerin **gratis** miteinführen. Schüler, welche ohne Begleitung kommen, zahlen den halben Kassenpreis.

Sperrsitz à 10 Sgr., Parterre à 7½ Sgr. Bis Abends 6 Uhr sind in der Conditorei des Hrn. Grentzenberg Billets zum Sperrsitz à 7½ Sgr. u. zum Parterre à 5 Sgr. zu entnehmen.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Nur die zur heutigen Vorstellung gelösten Billets sind giltig. Zettel erscheinen nicht. [564]

Apollo-Saal.

Sonnabend, den 21. Januar 1865:

großes

Vocal- u. Instrumental-Concert

zum Besten eines seit anderthalb Jahren erkrankten Schauspielers.

Erster Theil:

1. Ouverture aus der Oper „Tell" v. Rossini.
2. „Wie ein fahrender Hornist sich ein Land erblies", Gedicht von Strachwitz, vorgetragen von Frl. **Lüdt.**
3. Duett aus „Die Hugenotten", gesungen v. Frl. **Schneider** u. Hrn. **Emil Fischer.**
4. Humoristischer Vortrag des Hrn. **Hampl.**
5. Arie, gesungen von Frl. **Frey.**
6. Declamation des Herrn **Jürgen.**
7. „Das Bewußtsein", Lied von Lachner, gesungen von Herrn **Jungmann.**

Zweite Abtheilung.

8. Variationen für Violine von L. Hertz, vorgetragen von Herrn Concertmeister **Raschkewitz.**
9. Humoristischer Vortrag d. Hrn. **Freytag.**
10. Duett aus „Figaros Hochzeit" v. Mozart, gesungen v. Frl. **Schneider** u. Frl. **Frey.**
11. „Das Kind der Wittwe", Gedicht von Fr. Halm, vorgetragen von Frl. **Eifler.**
12. Lied von Abt, gesungen von Herrn **Emil Fischer.**
13. Duett aus der Oper „Jessonda" v. Spohr, gesungen v. Frl. **Frey** u. Hrn. **Jungmann.**
14. Walzer-Einlage von Gounod (neu), hier zum ersten Male gesungen von Fräulein **Schneider.**

Anfang 7 Uhr.

Billete à 15 Sgr. sind im Theaterbureau, Breitgasse 120, in der Musikalienhandlung des Herrn Weber, so wie in den Conditoreien der Herren Grentzenberg und Sebastiani u. Abends an der Kasse zu haben.

[563] **Rosa Fischer.**

Selonke's Etablissement.

Freitag, den 20. Januar:

Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldi, und der Gesellschaft Alphonso, verbunden mit **Concert** von der Buchholz'schen Kapelle. Zum Schluß: **große komische Pantomime.** Anfang 7 Uhr. Preise wie gewöhnlich. [565]

Sonnabend, 21. Januar:

Große Fest-Vorstellung mit Schluß-Tableau.

Stadt-Theater.

Freitag, den 20. Januar. (Ab. suspendu.) Benefiz des Herrn Kaim. **Belmonte und Constanze,** oder: **Die Entführung aus dem Serail.** Große Oper in 3 Acten von Mozart. Hierauf: **Humoristische lebende Bilder.**

Unterzeichneter erlaubt sich zu seiner am Freitag, den 20. d. Mts., stattfindenden Benefiz-Vorstellung: „Belmonte und Constanze", ergebenst einzuladen. **C. Kaim.**

☞ Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker
[7583] in Danzig.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.